



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Dichtung am Rhein

Linden, Walther

Ratingen, 1944

Anteil der pfälzischen Dichtung am amerikanischen Schrifttum

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

Lyrik, in zahlreichen Festspielen zu Ehren Bismarcks usw. zum Ausdruck gelangt, beherrscht die Hohenstaufentrilogie „Heinrich der Löwe“ 1887, „Die Pfalz im Rhein“ 1887, „Konradin“ 1889, in der das Schicksalhafte zu einer besonders klaren und schlichten Eindringlichkeit gesteigert erscheint. Naturlyrik und Schicksalsdramatik sind die verschiedenen Seiten einer und derselben Weltbetrachtung, des Zuges zum Elementaren, zu den ursprünglichen, wesenhaften, göttlichen Mächten, Ausdruck einer tief religiösen Gesinnung, die in Natur und Schicksal Urmächte des Daseins schaut und gestaltet.

Der pfälzischen Dichtung des 19. Jahrhunderts kann nicht gedacht werden, ohne ihrer Ausläufer in fernen Erdteilen, insbesondere *Amerika* zu gedenken. Der ausgezeichnete völkische Lyriker des Amerikadeutschtums tritt uns in dem Pfälzer *Konrad Krez* (1829 bis 1897) entgegen, der als Teilnehmer des pfälzischen Aufstandes 1849 nach den Vereinigten Staaten auswandern mußte und dem wir das schönste, männlich tiefste Heimatlied der übermeerischen Deutschen verdanken, „An mein Vaterland“ vom Jahre 1869:

Land meiner Väter! länger nicht das meine,
so heilig ist kein Boden wie der deine.
Nie wird dein Bild aus meiner Seele schwinden,
und knüpfte mich an dich kein lebend Band,
so würden mich die Toten an dich binden,
die deine Erde deckt, mein Vaterland!

O würden jene, die zu Hause blieben,
wie deine Fortgewanderten dich lieben —
bald würden wir zu *einem* Reiche werden,
und deine Kinder gingen Hand in Hand
und machten dich zum größten Land auf Erden,
wie du das beste bist, o Vaterland!

So klingt die Reichshoffnung aus amerika-rheinischem Munde am Vorabend der Bismarckschen Gründung. Von Bedeutung ist vor allem die amerika-pfälzische Mundartdichtung, der Bereich des „Penn-

sylvania-Deutschen“, einer Kolonialmundart auf pfälzischer Grundlage und mit mannigfachen englischen Einsprengungen, die ein sehr reiches Schrifttum entwickelt hat. Als Erzähler ragen darin hervor Charles R. Roberts, Edward Henry Rauch, Astor C. Wuchter, Charles C. More und Thomas H. Harter, als Lyriker L. L. Grumbine, Henry Harbough und der humoristische Harvey M. Miller; pennsylvania-deutsche Volksstücke verfaßten neben Rauch Charles E. Grumbine und L. A. Wollenweber. Für die Erhaltung des Deutschtums hat gerade dieses eine Hausmundart pflegende Schrifttum eine ungemein wertvolle Arbeit geleistet. —

Überblickt man dieses Gesamtbild rheinischer Dichtung im 19. Jahrhundert, so erweist sich wieder einmal der eigengeprägte Charakter des rheinischen Frankentums, seine klare Ablehnung alles Ungemäßen, seine Unberührtheit von außerrheinischen Strömungen, wenn sie dem Rheinländer selbst nichts zu sagen vermögen, die Unberührtheit vor allem von irgendwelchen Moden der Zeit. Die Grundkräfte rheinischer Dichtung in diesem Jahrhundert sind: *Volkstum und Reichseinheit* — um diese beiden lebensverwurzelten Ideen kreist alles. Das Rheinland setzt die Heidelberger Volkstumsromantik in verwandelten Formen fort, bildet seine gesamte Dichtung zu einer Volkstumsbewegung aus, schaut auf Geschichte und Volksleben, ist im Sinne seiner großen Vergangenheit dem Reichsgedanken treu, den es in seiner großdeutschen Prägung bewahrt, in seiner preußisch-kleindeutschen Verwirklichung aber mit ungehemmter Begeisterung aufnimmt und verfißt. Dieses Bild der Dichtung, das heißt der geistigen Spitzenleistungen, berichtigt die Mißverständnisse, die über die rheinische Geistesentwicklung des 19. Jahrhunderts bis heute verbreitet sind. In diesem Bild begegnet kein einziger „ultramontaner“ Zug; ganz im Gegenteil ist die Dichtung, mögen ihre Vertreter sich Katholiken oder Protestanten nennen, durchaus auf freie Menschlichkeit und uneingeschränkt deutsche Art, auf Glaubensfreiheit und die höchste Weihe des Reiches ausgerichtet. Die gesamte Dichtung trägt einen volkstümlichen Charakter, was in der Mehrzahl der Werke ausdrücklich als erstrebtes Ziel betont wird; sie ist mit Zügen